

Begebenheiten aus unserer Seminarzeit – 92. Promotion, 1950 – 1954

Werte Kolleginnen und Kollegen

Soviel wie Urs Felix Aemmer bzw. in der 96. Promotion haben wir nicht „angestellt“ und zu berichten. Allerdings habe ich vielleicht nicht alles mitbekommen, da ich zwischen Schule und Seminar drei Jahre in der Landwirtschaft gearbeitet habe und so das Lernen im Seminar die Hauptsache war.

Hier aus meiner Erinnerung:

- Dr. Gottfried Fankhauser („Psych-Gödu“) zeigte uns im Geographie-Unterricht Dias über Spanien. Plötzlich sahen wir ein hübsche junge Frau auf dem Bild: „Seht da, diese schöne Spanierin“ war der Kommentar des Lehrers. Alle lachten, wir hatten seine junge Frau erkannt. Sie sass an schönen Sommertagen mit ihrem Kind auf der Bank unter dem Kastanienbaum. Dass sie sich im „Männer-Seminar“ besonderer Aufmerksamkeit erfreuen durfte, ist klar.
- Nach einer Probe über Gletscher, ebenfalls bei Dr. Fankhauser. Aus unserer Klasse meldete sich einer nach der Probe beim Lehrer. Er war überzeugt, alle Fragen richtig beantwortet zu haben und wollte wissen, warum das „nur“ die Note 5-6 gebe. Dr. Fankhauser: „Ich habe die Probe von K... genommen, das gab eine 6. K... hatte zusätzlich zu den Fragen noch den Malaspina-Gletschertyp in Nordamerika (Alaska) beschrieben“.
- Dr. Paul Studer - Mathematik und Physik – gab selten Anlass zu einer lustigen Abwechslung. Bei der Einführung ins Radizieren hielt er aber inne: „Die Mathematiker sind bescheiden, sie begnügen sich mit Wurzeln, die Physiker dagegen sind anspruchsvoller, sie verlangen Linsen und Spektrum. Dazu bringen sie noch Sextanten mit“ (Winkelmessinstrumente).
- Jede Promotion hat offenbar eine „Echo-Geschichte“ inszeniert bzw. erlebt. Im Religionsunterricht dozierte Herr Pfarrer Ellenberger. Plötzlich hörte man aus dem Schrank ein Echo. „Wo ist H...?“ rief der Pfarrer entsetzt. Nun mussten wir den Kameraden aus dem Schrank befreien. Eine Delegation musste sich nach dem Mittagessen bei dem in der Nähe wohnenden Pfarrer entschuldigen. Diese Kollegen vernahmten zufällig, welches Menu die Haushälterin dem Pfarrer gekocht hatte. „Elise, dr Fisch isch guet gsi“.
- Dr. A. war als studierter Historiker zu uns gekommen. Offenbar waren die ersten Proben gut ausgefallen, jedenfalls gab es wenige Noten unter einer Fünf. Ich denke, das Lehrerkollegium hat Dr. A. in der Notenkonferenz auf diese besondere Situation hin angesprochen. In der nächsten Geschichtsstunde stürmte der Lehrer ins Klassenzimmer: „Probe! Ich muss noch einige Vierer haben“.
- Bei der Lektüre von „Huttens letzte Tage“ wollte einer wissen, an welcher schrecklicher Krankheit der Ritter litt. Unser geschätzter Deutschlehrer, Jakob Staub (Stübs) antwortete nach einer kurzen Bedenkzeit mit ernster Mine: „Eine Männerkrankheit“.
- Es kam vor, dass das Krankenzimmer vor grösseren Proben stärker belegt war als sonst. Ein Witzbold schrieb bei dieser Gelegenheit einmal ins Klassenbuch unter eine entsprechende Zeichnung: „Simulitis vulgaris“.

Dr. rer. pol. Samuel Kislig